

Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verspätete Gratulation

Sätt ich doch früher nur gewußt,
daß Du schon zweimal fünfundzwanzig.
Du bist so frisch und voller Lust,
Du riechst so grün und gar nicht ranzig.
Wie hätte zum Geburtstagskuß
ich flink und froh mich eingefunden
und Dir — ach ja — vielleicht zum Schluß
gar meine Liebe eingestunden.

Was für ein Prachtskerl bist Du doch
mit Deinem Troß, den muntern Streichen!
Du lachst und knickst ein altes Joch [chen,
und stichst vergnügt nach Dinkel und dergleichen.
Und welch' ein liebend Herze schlägt
auf einmal hell durch Deine Taten
und pocht dahinter unentwegt,
auch wenn es Spießher nicht erraten.
Drum bin ich spät noch bergerannt:
„Du mögest lange weiter sprächen,
hier Backenstreich, dort Freudenband.
Und jeden Griesgram mögst verdriechen.“

*

Ddu

Vom Tage

Die Zuteilung der Departemente im
Bundesrate ist dieselbe geblieben wie
im letzten Jahre, d. h.:

Hr. Mushi simuliert die Finanzen;
„Häberli handhägerlet die Justiz;
„Scheurer fegt das Militärwesen;
„Schultheß fährt die Huldchaise der
Landwirtschaft;
„Motta motaviert die Außenpolitik;
„Saab — soll die S. B. B. weiter
handhaaben;
„Chuard ist courier des arts et
plus tard Bundespräsident.

Der Neujahrsempfang der Diplo-
mierten im Bundeshause fand unter
allgemeinem Glückwunsche statt, doch
dauerte derselbe nur kurze Zeit.

Der Wintersport hat wohl seinen
Gipfel erreicht, indem Herr Raffke aus
Berlin an der Julierschanze ein Paar
Eski aus Mahagoni mit Elfenbeinein-
lagen und Filigranbindung probierte.
Es soll für ihn gesammelt werden!

*

Leiden

Kunst

Ein berühmter Bildhauer wurde zu
einem reichen Kaufmann gerufen, um
eines seiner sechs Kinder zu model-
lieren. Der Künstler gab zur Antwort,
daß er nicht des Geldes wegen ar-
beite und nur Köpfe modelliere, die
wirklich künstlerischen Wert besitzen.
Inmerhin ließ er sich herbei, die Kin-
der des Kaufmanns zu besichtigen und
den besten Kopf auszuwählen. Sein
Urteil lautete dahin, man müsse un-
bedingt alle sechs Kinder „abmachen.“

Kindliche Unterhaltung

(Im Zeichen der Baluta)

Neugli glänzig, Bade rot,
i de Hand es Stückli Brot,
rännit de Maxli, was er chann,
zu sim Espane: Mariann,
und, er schnufed nomol schwer,
„du, mir sind jehz Millionär,
für en Franke“, 's Gesichtli strahlt,
„händ ihr au blos so viel zahlt?“

Seit de Ehlie, mit Naserümpf,
zieht an ihre wiße Strümpf:
„Für en Franke, oh herje,
mir händ e Million für meh“,
reckt sich uf, und 's Gesichtli strahlt,
„mir händ hundert Franke zahlt.“

Brigli



Lieber Reise=Dinkel!

Ein Innerrhoder wollte zum ersten
Male per Bahn nach Appenzell fahren
und verlangte am Billetschalter ein
Billet. Der Preis desselben schien ihm
jedoch zu hoch, und er wollte mit dem
Beamten anfangen zu marften, aber
natürlich ohne Erfolg; denn gleich flog
das Schalterfenster wieder zu, wobei
Hambadisch, ohne Billet, verdrießlich
und vor sich hin murrend draußen ste-
hen blieb. Ein Pfiff von der Lolo-
motive, damals das Zeichen zur Ab-
fahrt, glaubte der Innerrhoder, dieser
Pfiff gelte ihm und rief frohlockend
dem Zugführer zu: „Secht vorher nöd
welle, so will i jehz grad o nomme!“

S. B.

Bahnidyll

Hambadisch wollte mit der neu er-
öffneten „Hönderländerbahn“ nach
Appenzell fahren und begab sich zu
diesem Zwecke an den Billetschalter.
Dort fragt ihn nun der Beamte, wo-
hin er wolle. Der Innerrhoder, sich
an diese neue Einrichtung noch nicht ge-
wöhnt und deshalb vielmehr glaubte,
von dem Beamten nur geföppelt zu
werden, meinte allen Ernstes: „Seb
cha Dir äading se, wo-n-i he will —
uf de Sumaart, wenn grad ä so alle
Dreck wisse muescht!“

S. B.

Amteifer

Ein Stationsvorstand im Appenzeller-
land war gerade im W. G. als der Zug
einfuhr. Der Gehilfe fertigte den Zug fol-
gendermaßen ab: „Fetti fott!“ Der Mann
in der Cabine geriet in Aufregung und rief:
„Wer rüeft fetti fott, nüz isch, i rüef
fetti fott“, sprang alsbald auf den
Perron und rief dem bereits abge-
fahrenen Zug nach: „Fetti fott!“

Otto Baumberger

hat uns eine Bilderferie „Die zwölf Monate“
übergeben, mit deren Veröffentlichung wir
heute beginnen. Redaktion.

*

Briefkasten

Ostschweizerisches Tagblatt.
Deine Verse zu meinem Jubiläum haben
mir große Freude gemacht. Darum sollen
auch meine Leser dieselbe Freude mitge-
nießen. Du schreibst:

Auch ich bin in Arkadien geboren!
Auch ich gehöre zu den Jubilaren!
Hab 50 Jahr lang Pulverdampf gerochen
Und hin und her gestrichelt und gestochen.
Es ging mir gut, ich brauche nicht zu lügen,
Stets war gejort für innigtes Vergnügen.
Hab' meine Peitsche immer ungalant
Herren und Damen auf den Pelz gebrannt.
Und doch in meinem närrischen Gewande,
Sieht man mich gern zu Wasser u. zu Lande,
Und hält es manchmal fast für eine Ehre,
Als Bild zu steh'n vor mein Gewehre.
Ich sag darum dem lieben Publikum
Beim Schritt ins neue halbe Säculum:
Sei nur getrot! ich lasse nicht dahinten,
Den spitzen Stiff, die galligste der Tinten!

Ich werde mir Mühe geben, all das zu
erfüllen, was Du von mir erwartest, schon
dieser lieben Verse wegen, die für eine
79jährige Kollegin allerhand sind. Ich ver-
spreche Dir dafür aber, zu Deinem hun-
dertsten Geburtstag auch ein schönes Ge-
dichtlein zu schreiben. Hoffentlich erleben
wir beide dieses denkwürdige Datum. Mit
herzlichem Grüezi.

N. N. Wo? Ich weiß nicht, lieblicher
Einsender, wo Du wohnst, kenne auch
Deine Adresse nicht. Das ist Dein Fehler.
Da Du Dich aber damit begnügt, mir einen
Zeitungsauschnitt zu schicken, der der er-
sten Nummer des Tagblattes der Stadt
Zürich entnommen ist, will ich ihn gerne
hier abdrucken:

„Tücht. Frau, früher Herrschaf-
tschön, empf. sich zum Kochen feinerer
Gesellschaften, geht auch Servieren.“
Adresse bei der Tagbl.-Expedition.“

Ich bin überzeugt, daß feinere Gesell-
schaften, die gekocht zu werden wünschen,
sich nunmehr in Masse melden werden.
Grüezi.

Wintersport

Wenn mir der Wind und Pulverschnee
stundenlang hoch da droben
wie die Brise hoher See
um Gesicht und Nase stoben.
Wenn der Winterionne Licht
im Kristall der Wimper funkelt,
wenn der Frost Brillanten sticht
und die tiefe Talchaft dunkelt.
Wenn mein Leib, im Sport gestählt,
Fröste sucht, um sich zu kühlen,
wenn dem Geiste nichts mehr fehlt,
um sich völlig frei zu fühlen...
Wenn ich müde heimgekehrt
in die Traulichkeit der Wohnung,
gibt es nichts, was mir an Wert
teurer wäre, zur Belohnung,
als, kredenz von zarten Händen,
wie das jeder gerne hätte,
als die Spende aller Spenden:
eine Turmac-Cigarette.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638

X. Zönbund & Co. K.G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bücherstube / Spezialitätenküche

